

Kulturfabrik soll wieder zum Festplatz werden

HORGEN. Die «Lakeside Emotions» sollen eine Neuauflage erhalten. In diesen Tagen werden die Organisatoren von Box-Ring Zürichsee, FC Horgen und HC Horgen das Gesuch für eine Bewilligung einreichen. Klappt alles, so steht Horgen vom 12. Juni bis 13. Juli 2014 ein heisser Sommer mit zahlreichen Anlässen bevor.

PHILIPP KLEISER

Das Organisationskomitee ist gegründet, die Eingabe bei der Gemeinde erfolgt in den nächsten Tagen. Der OK-Vorsitzende Tobias Kron erscheint gut gelaunt und voller Tatendrang auf der Redaktion der «ZSZ». Der Präsident des Box-Rings Zürichsee will auch im nächsten Jahr wieder eine «Lakeside Emotions» durchführen. Vom 12. Juni bis 13. Juli 2014 soll der Vorplatz der Kulturfabrik See la vie in Horgen sich zu einem Festplatz wandeln.

Grund für den Optimismus ist die erfolgreiche Austragung des gleichnamigen Anlasses im Jahr 2012. Damals wurden die

Fussball-Europameisterschaftsspiele auf Grossleinwand übertragen, ein Beach-Soccer-Turnier auf die Beine gestellt, eine Fight Night ausgetragen und eine Model-Casting-Mode-Show mit Wahl der Miss Lakeside Emotions durchgeführt, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Anlässe waren fast ausnahmslos sehr gut besucht und stiessen auf positives Echo. Das OK ist überzeugt, dass eine erneute Austragung ein ebenso grosser Erfolg werden kann.

Platz für 600 Besucher

Deshalb will man an den Erfolgspfeilern nicht rütteln. Auf Grossleinwand sollen die Spiele der Fussball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien übertragen wer-

den. Insgesamt soll die überdachte Arena mit Sitz-, Steh- und VIP-Bereich bis zu 600 Besuchern Platz bieten und echte Public-Viewing-Stimmung auf dem Vorplatz und im Innensaal der Horgner Meisterschaften im Muay Thai, einem speziellen Thaibox-Wettkampf, stehen ebenso auf dem provisorischen Programm wie das Zürichsee Modelcasting oder ein Beach-Soccer-Turnier – auch wieder in Hoffnung der Teilnahme von Mannschaften der Swiss Beach Soccer League. Für die Spiele sollen erneut rund 100 Tonnen Sand auf den Vorplatz des See la vie gekarrt werden.

Doch das OK will mehr als nur eine blosse Kopie des letzten Anlasses. Statt drei Wochen sollen die «Lakeside Emotions» im nächsten Jahr einen ganzen Monat dauern. Neben dem Box-Ring Zürichsee und dem Fussballclub Horgen – beide schon beim letzten Mal für den Anlass verantwortlich – ist neu auch der

Handball-Club Horgen mit von der Partie. Er stellt einerseits ebenfalls einige OK-Mitglieder, andererseits bringt er neue Ideen ein. Geplant ist etwa ein Beach-Handball-Turnier. Auch ein Breakdance-battle-Musikcontest oder die Wahl der Natural Miss Fitness sind angedacht. Darüber hinaus werden Verbesserungen im Bereich Gastronomie geplant. OK-Chef Tobi Kron erhofft sich, dass dadurch zum Beispiel Unternehmen die «Lakeside Emotions» für Firmen-Ausflüge berücksichtigen werden oder ein spezielles Sponsoring-Paket buchen.

Sobald das OK die Bewilligung in Händen hält, sollen die weiteren Planungsschritte angegangen werden. Dazu gehört auch die Suche nach Sponsoren und zahlreichen freiwilligen Vereins Helfern. Insgesamt rechnet die Organisation in der Eventzeit mit rund 40000 Besuchern.

www.lakeside-emotions.ch

Reisecars auf der A3 kontrolliert

WÄDENSWIL. Im Rahmen einer Schwerpunktkontrolle hat die Kantonspolizei Zürich am vergangenen Freitag, 12. Juli, auf der Autobahn A3 und dem Zubringer Hirzel insgesamt 13 Reisecars sowie deren Lenkerinnen und Lenker überprüft.

Die Kantonspolizisten richteten während der mehrstündigen Kontrolle ein besonderes Augenmerk auf die Betriebssicherheit der Fahrzeuge. Ausserdem überprüfte sie, ob die Lenkerinnen und Lenker ihre vorgeschriebene Arbeits- und Ruhezeit einhalten. In zwei Fällen stellte die Kantonspolizei Verstösse gegen die Verordnung über die Arbeits- und Ruhezeit fest und ahndete diese. Ein Fahrzeuglenker büsste die Kantonspolizei wegen Überlast seines Gesellschaftswagens. Ein Unternehmen meldete die Kantonspolizei dem Bundesamt für Verkehr, da das Unternehmen einen Linienverkehr durchführte, ohne im Besitz einer entsprechenden Linienkonzession zu sein.

Insgesamt stellt die Kantonspolizei den Fahrzeuglenkern bzw. Haltern in Bezug auf die Betriebssicherheit der Fahrzeuge sowie das Fahrverhalten der Lenker ein gutes Zeugnis aus. (zsz)

Polizei verzeigt 16 Kapitäne

ZÜRICHSEE. Die kantonale Seepolizei hat am Wochenende bei einer Grosskontrolle 134 Schiffsführer kontrolliert. 16 wurden verzeigt, weil sie gegen das Binnenschiffahrtsgesetz verstossen haben.

Auf dem Zürich-, Ober- und Walensee hat die kantonale Seepolizei am Samstag eine mehrstündige interkantonale Grosskontrolle durchgeführt. Dabei wurden 134 Schiffe und deren Führer kontrolliert. 16 Schiffsführer mussten wegen Widerhandlungen gegen das Binnenschiffahrtsgesetz verzeigt werden, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt. Fünf davon fuhren schneller als 10 km/h in der Uferzone oder führten Parallelfahrten näher als 150 Meter zum Ufer aus. Weitere fünf hatten das vorgeschriebene Rettungsmaterial nicht an Bord. Hinzu kommen 49 Beanstandungen ohne Kostenfolge. Davon führten 24 Schiffsführende ihr Schifferpatent oder den Schiffsausweis und 13 das vorgeschriebene Abgaswartungsdokument nicht mit.

Gefahr für Menschen und Tiere

Zweck der Aktion war die Kontrolle des Schiffsverkehrs bezüglich der Einhaltung der Schiffsfahrts- und der Fischereivorschriften. Dies zum Schutz von badenden Personen, Tieren und Wasserpflanzen. Ein besonderes Augenmerk galt dabei der Fahrfähigkeit von Schiffsführern und die Einhaltung der Uferzonenvorschriften. Kontrolliert wurden der Besitz der notwendigen Schiffsführer- und Schiffsausweise, der Fischereipatente, der Bewilligung bei gewerbmässigen Personentransporten sowie das Vorhandensein des vorgeschriebenen Rettungsmaterials und der Mindestausrüstung. An der Aktion beteiligten sich neben der kantonalen Seepolizei die Schiffsfahrtskontrolle, ein Aufseher der Fischerei- und Jagdverwaltung des Kantons Zürich sowie die Wasserschutzpolizei der Stadt Zürich, die Seepolizei des Kantons Schwyz, die Kantonspolizei Glarus und das Schiffsfahrtsamt des Kantons St. Gallen. (zsz)

Etwas gesehen?

Die Redaktion erreichen Sie unter der Telefonnummer 044 718 10 20 oder schreiben Sie eine Mail an redaktion.horgen@zsz.ch. (zsz)



Greis will in seiner aktuellen Show mehr auf das Publikum zugehen, statt über seine schwierige Kindheit oder gescheiterte Beziehungen zu rappen. Bild: Kurt Heuberger

Zurück zum Urknall des Hip-Hops

WÄDENSWIL. Am Open Air Arxen-Ciel traf ein bunt gemischtes Publikum auf ein abwechslungsreiches Line-up – und mit Rapper Greis auf einen Headliner, der mit seiner neuen Show viele Träume verwirklicht.

ANDREAS KURZ

Es ist der Traum jedes Veranstalters: blauer Himmel, ein laues Lüftchen und 25 Grad Lufttemperatur. Das perfekte Wetter übertrug sich am Samstagabend auch auf die Stimmung der 700 Open-Air-Besucher, die ans Wädenswiler Seeufer zum Arxen-Ciel pilgerten. Die Veranstalter schwärmten einen Tag danach noch von der ausserordentlich guten Stimmung während aller Auftritte. Grund dafür war wohl auch das abwechslungsreiche Line-up aus Indie-Pop, Funk, Hip-Hop und Reggae. Den Auftakt der elften Austragung des Open Airs machten die Zürcher Newcomer Mo Blanc mit stimmungsvollem Indie-Pop.

Abgelöst wurden sie von Grand Mother's Funck. Die zehnköpfige Band gilt in der Schweiz als Institution für Groove und Funk. Seit 20 Jahren tritt die in Burgdorf gegründete Band in immer wieder veränderter Besetzung auf und ruft beim einen oder anderen Open-Air-Besucher nostalgische Erinnerungen ans erste Konzert hervor.

Diesjähriger Headliner war der Berner Rapper Greis. Auf dem Wädenswiler Seeplatz zeigte er seine neue Show zum ersten Mal vor Publikum – «Weltpremiere». Der Auftritt, bei dem Greis Songs vom ersten bis zum aktuellen Album spielte, legte stetig an Intensität und Tempo zu. Einen grossen Anteil daran, dass der Funke zum Publikum übersprang, hatten nebst Schlagzeuger J.J. Flück die beiden Tänzerinnen von den Webos Sisters, die den Rapper flankierten.

Musikgeschichte mit Greis

Auffallend war, wie viele Elemente elektronischer Musik sich in den Songs von Greis finden. Wenn Greis – wie am Samstag – nach einem Drum 'n' Bass ange-

hauchten Song ins Publikum ruft: «Da soll noch einer sagen, Hip-Hop sei tot», mag das verwundern, es macht aber durchaus Sinn. Wie er nach dem Konzert erklärt, knüpfte er mit seiner Musik bei den Anfängen des Hip-Hops im New York der 1970er Jahre an. Dabei sieht sich Greis in der Tradition von Musikern wie Afrika Bambaataa, der als Erster Melodien von Kraftwerk mit Funk-Elementen mischte. Heute mache er dasselbe: «Wir kombinieren Funk-Breaks mit europäischer Musik.» Nach zehn Jahren als Solo-Künstler habe er begriffen, dass Hip-Hop und Techno eigentlich denselben Ursprung haben.

Wenn sich der in Lausanne geborene Rapper – wie im aktuellen Album – bei Bands wie Public Enemy bedient, sieht er sich denn auch nicht als Avantgarde-, sondern eher als «Retro-Künstler». Er fühle sich ein bisschen wie ein DJ, der den Leuten seine in Songs verpackten Lieblingsloops vorspielt, sagt Greis. «Bei dieser Show verwirkliche ich mir sehr viele Träume.» Es gehe ihm darum, dem Publikum die Musik näherzubringen, die er als Kind schon mochte. Tatsächlich

tauchen in den Liedern immer wieder alte Bekannte auf: die Gitarre von Mani Matter, die Stimme von Edith Piaf oder die Beats von Grandmaster Flash.

Publikum blieb bis zum Schluss

Bei seiner aktuellen Show will Greis, der in der Vergangenheit oft über seine schwierige Kindheit, gescheiterte Beziehungen, soziale Kälte oder Depressionen rappte, mehr auf das Publikum zugehen und weniger nur von seinen Problemen erzählen. «Das liegt auch daran, dass ich heute weniger Probleme habe», sagt der 35-Jährige. Dem Publikum schien das jedenfalls zu gefallen: Als Greis nach einer Zugabe fragte, wurde es noch einmal richtig laut.

Den letzten Auftritt des reibungslos verlaufenen Open Airs bestritt der Dübendorfer Reggae-Musiker De Luca mit seiner Band The Dubby Conquerors. Bei immer noch tropischen Temperaturen gab er nochmals Vollgas – obwohl er erst gerade aus den Ferien heimkam und vorher noch ein anderes Konzert spielte. Das Publikum dankte es ihm und blieb bis zum Schluss zahlreich.